

Evaluation

„... DANN HABEN WIR NATÜRLICH GEMERKT, DER ÜBERGANG IST DER KNACKPUNKT ...“

MODELLE DER BESCHULUNG VON SEITENEINSTEIGERINNEN UND SEITENEINSTEIGERN IN DER PRAXIS

Da in den letzten Jahren die Zahl der neu zugewanderten schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen rasant zugenommen hat,¹ wurde ein BiSS-Themencluster „Seiteneinstieg ins deutsche Schulsystem“ gebildet, das sich mit der Integration dieser Schülerinnen und Schüler ins deutsche Schulsystem beschäftigt. Sieben dieser Verbände aus der Sekundarstufe werden vom Evaluationsprojekt „EVA-Sek“² begleitet. Ein erstes Ergebnis sind die in der Praxis der Verbundschulen gefundenen Modelle zur Beschulung dieser Zielgruppe, die im Folgenden systematisiert beschrieben werden.

Die Beschulung von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen stellt Bundesländer und Schulen vor neue Herausforderungen. Schulische Integrationskonzepte müssen dabei die extreme Heterogenität der Lerngruppe (z. B. in Bezug auf Alter, Herkunft, Schulerfahrungen, kognitive Voraussetzungen, psychosoziale Ausgangsbedingungen und sprachliche Kompetenzen) berücksichtigen.

Als Reaktion auf die in den letzten Jahren enorm angestiegene Zahl an neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen müssen die bildungspolitischen Vorgaben zur Beschulung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern stetig angepasst werden. Dabei haben alle Bundesländer eigene Lösungsansätze entwickelt. Übersichtsbeiträge zu den administrativen Vorgaben zur Beschulung haben Kunz (2008) und Massumi et al. (2015) vorgelegt. Daneben finden sich vermehrt Einzelfallberichte aus der Praxis, die in der Zusammenschau die Vielfalt individueller Beschulungslösungen aufzeigen (z. B. in Benholz et al. 2015 und *Fremdsprache Deutsch* 54, 2016). Auch beim Blick in die Verbundschulen des EVA-Sek-Projektes zeigt sich, dass die Einzelschulen die administrativ vorgegebenen Modelle entsprechend der eigenen Rahmenbedingungen anpassen und weiterentwickeln. Ebenso fließen Annahmen zur Zielgruppe sowie organisatorische und didaktische Überlegungen in die Entwicklung des eigenen Beschulungsmodells ein. Schulindividuelle Entscheidungen sind teilweise auch aufgrund feh-

lender Vorgaben notwendig. So mangelt es mitunter an konkreten Regelungen zur Integration von Fachunterricht in die – je nach Bundesland – ein bis zwei Jahre dauernden Vorbereitungsklassen (VK)³, z. B. was Lehrkräfte, Fächerauswahl oder Stundenumfang anbelangt. Andererseits sehen viele Schulen hierin auch Handlungsspielräume, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler einzugehen.

... naja einheitlich kann mans nicht sagen, das ist wirklich sehr individuell, jenachdem wie die schüler das sprachvermögen haben... (Schulleitung)

In der Summe ergeben sich vielfältige individuelle Varianten der Organisation von Vorbereitungsklassen bzw. Deutsch-als-Zweitsprache-Förderung, beim Übergang in die Regelklasse sowie bei der Verzahnung sprachlicher und fachlicher Lernangebote für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger.

Ein systematischer länderübergreifender Überblick über die in der Praxis realisierten Modelle fehlt bis dato. Die Auswertung der ersten Evaluationsrunde im Projekt EVA-Sek in sechs Bundesländern (siehe Abbildung) zeigt, dass alle begleiteten Verbund-Schulen eigene Umsetzungsstrategien für die Beschulung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern gefunden haben. Unabhängig von der administrativen Vorgabe sind in allen im Projekt vertretenen Ländern verschiedene Beschulungsmodelle beobachtet worden. Im Vergleich der gewählten Lösungen lässt sich folglich eine von den Ländervorgaben unabhängige Typisierung der Modelle in der Praxis vornehmen. Die Darstellung in der Abbildung ist dabei als Abstraktion der in der Schulpraxis vorgefundenen schulindividuellen Lösungen zu verstehen. Die identifizierten Modelle wurden durch die Schulen in Interviews kommunikativ validiert und den Schulen in verbundspezifischen Feedbackwerkstätten als Grundlage für die Schulentwicklung bereitgestellt.

In **Modell A (Anschlussintegration)** besuchen die Schülerinnen und Schüler zunächst über die vom Land vorgegebene oder eine davon abweichend schulintern festgelegte Zeitspanne ggf. eine Vorbereitungsklasse, in der sie ausschließlich im Fach „Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ) un-



terrichtet werden⁴. Der Vorbereitungsklasse kann eine Alphabetisierungsklasse vorgeschaltet sein. Die Einrichtung eines Alphabetisierungskurses durch die Schule ist bei entsprechendem Bedarf prinzipiell in allen Modellen denkbar. Im Anschluss an die Vorbereitungsklasse erfolgt der Wechsel in den regulären Fachunterricht der Regelklasse. Beim Übergang in den Regelunterricht kann aus verschiedenen

Gründen (Wohnort- oder Schulformwechsel, fehlende Aufnahmekapazitäten der bisherigen Schule) ein Schulwechsel erforderlich werden, der für den Übergangsprozess folgenreich sein kann.

Während in Modell A der Vorbereitungsunterricht ausschließlich der Sprachvermittlung dient, wird in **Modell B** (VK mit integriertem Fachunterricht) gezielt Fachunter-

STRUKTURELLE MODELLE DER BESCHULUNG VON SEITENEINSTEIGERINNEN UND SEITENEINSTEIGERN.
TYPISIERTE BEFUNDE ZU 51 SCHULEN IN DEN BUNDESLÄNDERN BAYERN, BERLIN, BREMEN, HAMBURG, NIEDERSACHSEN UND NORDRHEIN-WESTFALEN.

sprachliches Lernen im Fokus
 fachliches Lernen im Fokus
 VK : Vorbereitungsklasse
 RK : Regelklasse
 ASF : additive Sprachförderung

A) der Regelklasse vorgeschaltete Vorbereitungsklasse



B) Vorbereitungsklasse mit integriertem Fachunterricht

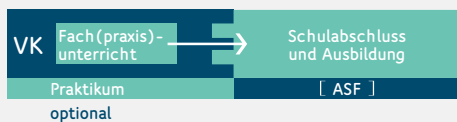
B.1.1) Vorbereitung auf die Teilnahme am Regelunterricht



B.1.2) Vorbereitung auf die Teilnahme am Unterricht einer Regelklasse mit integrierter und/oder additiver Sprachförderung



B.2.1) Vorbereitung auf einen Berufschulabschluss



B.2.2) Vorbereitung auf einen Berufschulabschluss mit Parallelmodell



C) Teilintegration

C1) sukzessive Integration mit vorgeschalteter Vorbereitungsklasse



C2) direkte Teilintegration mit sukzessivem Übergang



C3) direkte Teilintegration mit festem Übergangzeitpunkt

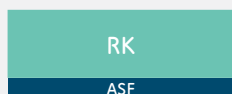


D) Vollintegration

D1) ohne DaZ-Förderung



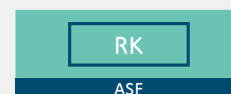
D2) mit additiver DaZ-Förderung



D3) integrierte DaZ-Förderung



D4) Kombination aus D2 und D3



E) Parallelmodell



richt in die Studentafel der Vorbereitungsklassen integriert, um die Schülerinnen und Schüler auf die fachlichen Anforderungen im Regelunterricht vorzubereiten. Dabei nimmt die gesamte Vorbereitungsklasse am Fachunterricht teil. Hier wurden verschiedene Möglichkeiten beobachtet, wie und durch wen der Fachunterricht realisiert werden kann. Eine Variante besteht darin, dass die DaZ-Lehrkraft, die im Vorkurs unterrichtet, Teile des VK-Unterrichts als Fachunterricht gestaltet. Eine zweite Möglichkeit ist der stundenweise Unterricht durch einen Fachlehrenden aus dem Regelbetrieb.

... dann äh haben die richtig fachunterricht geographie geschichte physik itg... (Lehrerin 1)

An einigen Schulen erhalten die Schülerinnen und Schüler nach der Integration in den Regelunterricht noch einige Wochenstunden additive Sprachförderung (ASF) oder in den Regelunterricht integrierte Sprachförderung (Modell B1.2). Grundsätzlich ist die ASF für alle Modelle denkbar und in der Praxis vorzufinden. Modelle B2.1 und B2.2 bilden die in den Berufsschulen vorgefundenen Lösungen ab, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann (vgl. hierzu Fuchs/Birnbaum/Ahrenholz i. V.).

Modell C (teilintegratives Modell) bildet unterschiedliche Formen der schrittweisen Integration der Schülerinnen und Schüler in den Regelunterricht ab. C1 beschreibt die Möglichkeit, dass die Schülerinnen und Schüler zunächst eine bestimmte Zeitspanne (je nach Sprachstand 3–6 Monate) ausschließlich die Vorbereitungsklasse besuchen (u. U. auch mit fachunterrichtlichen Anteilen in der VK) und dann zunehmend auch am Fachunterricht in den Regelklassen teilnehmen. C2 und C3 sehen hingegen vom ersten Schultag an neben dem Besuch der VK die stundenweise Teilnahme am Regelunterricht vor. In Modell C2 nehmen diese Anteile sukzessive zu, bis die Schülerinnen und Schüler schließlich vollständig in die Regelklassen integriert sind. In Modell C3 bleibt der Anteil der Teilnahme am Regelunterricht über den gesamten Zeitraum des Besuchs der Vorbereitungsklasse relativ konstant. Zu einem festgelegten Zeitpunkt erfolgt dann ein direkter, vollständiger Wechsel von der Vorbereitungsklasse in die Regelklasse. In der Praxis ist zu beobachten, dass abhängig von der Beurteilung der einzelnen Schülerinnen und Schüler (Leistungsfähigkeit, soziale Situation) die Modelle C1–C3 zur Anwendung kommen können. In den meisten begleiteten Verbundschulen werden von den Lehrkräften und/oder Schulleitungen auch unabhängig vom gewählten Modell schülerspezifische Übergangsentscheidungen gefällt.

... so und dass ich dann versuche den stundenplan eben so zu individualisieren... (Lehrerin 2)

Die direkte und vollumfängliche Integration der Schülerinnen und Schüler in den Regelunterricht ohne den Besuch einer vorgeschalteten oder parallelen Vorbereitungsklasse stellen die Varianten des **Modells D (Vollintegration)** dar. D1 repräsentiert mit der direkten Integration in den Regelunterricht ohne sprachliche Zusatzförderung ein submersives Verfahren. In Variante D2 wird hingegen eine zum Unterricht parallel laufende additive Sprachförderung angeboten (z. B. im Nachmittagsband). Die DaZ-Förderung im Regelunterricht, z. B. durch *Teamentaching* oder durch spezifische Sprachfördermaterialien, ist in Variante D3 dargestellt. Die immersiven Ansätze der Varianten D2 und D3 können auch kombiniert werden (vgl. Modell D4).

Das **Modell E (Parallelmodell)**, vgl. Massumi et al. 2015, 50) ist eine Sonderform der Beschulung, bei der die Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger dauerhaft am regulären Curriculum orientiert in einem gemeinsamen Klassenverbund unterrichtet und zum Schulabschluss geführt werden.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die hier typisiert abgebildeten Beschulungskonzepte verschiedene Lösungen vorschlagen, die sich im Wesentlichen in Bezug auf die Einrichtung gesonderter Vorbereitungsklassen und die Integration fachlicher Lernangebote unterscheiden. Eine besondere Herausforderung bildet auch die Gestaltung des Übergangsprozesses, wobei u. a. Entscheidungen zur Verweildauer in der VK, zum Umfang und Zeitpunkt der Teilnahme am Regelunterricht und zu Angeboten additiver DaZ-Förderung getroffen werden müssen.

... dann haben wir natürlich gemerkt der übergang ist der knackpunkt... (Sprachberaterin einer Schule)

In den im Projekt *EVA-Sek* geführten Interviews mit Schulleitungen und Lehrkräften zeigt sich, dass der Entscheidung für ein Modell komplexe Abwägungen und Schulentwicklungsprozesse zugrunde liegen, die ausführlich im Beitrag Fuchs/Birnbaum/Ahrenholz (i. V.) dargestellt und diskutiert werden.

Autor und Autorinnen

Bernt Ahrenholz

Isabel Fuchs

Theresa Birnbaum



LITERATUR

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Gefördert mit Mitteln der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. [www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2016/pdf-bildungsbericht-2016/bildungsbericht-2016, 07.08.2016]

Benholz, Claudia / Frank, Magnus / Niederhaus, Constanze (2016): Neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler – eine Gruppe mit besonderen Potenzialen. Waxmann: Münster, New York.

Brüggemann, Christian / Nikolai, Rita (2016): Das Comeback einer Organisationsform: Vorbereitungsklassen für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche. Hrsg. v. der Friedrich-Ebert-Stiftung, Abt. Studienförderung. Berlin. [library.fes.de/pdf-files/studienfoerderung/12406.pdf, 07.08.2016].

Fuchs, Isabel / Birnbaum, Theresa / Ahrenholz, Bernt (i.V.): Modelle der Beschulung von Seiteneinsteigern in der Praxis. (Arbeitstitel). In: Beiträge zum 11. Workshop „Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“. Stuttgart: Fillibach bei Klett.

Fremdsprache Deutsch (2016): Deutschunterricht für Lernende mit Migrationshintergrund. Sonderheft, 54.

Kunz, Regina (2008): Die schulische Versorgung zugewanderter Kinder und Jugendlicher in Deutschland – Organisation, Förderung und psychosoziale Betreuung. Hamburg: Dr. Kovac.

Massumi, Mona / Dewitz, Nora von / Griebach, Johanna / Terhart, Henrike / Wagner, Katarina / Hippmann, Kathrin / Altinay, Lale (2015): Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im deutschen Schulsystem. Bestandsaufnahme und Förderung. Unter Mitarbeit von Becker-Mrotzek, Michael / Roth, Hans-Joachim. Hrsg. v. Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. Köln. [www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Publikationen/MI_ZfL_Studie_Zugewanderte_im_deutschen_Schulsystem_final_screen.pdf, 07.08.2016].

FUSSNOTEN

- 1 Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Vorbereitungsklassen hat sich in Berlin beispielsweise innerhalb der letzten Dekade beinahe verzehnfacht (von ca. 700 im Jahr 2007 auf über 6000 im Jahr 2015, vgl. Brüggemann/Nikolai 2016: 4; aktuelle Zahlen vgl. auch Bildungsbericht 2016). Der Tagesspiegel vom 02.09.2016, S. 7, spricht für das Schuljahr 2016/17 sogar von 12.000 Schülern in Willkommensklassen.
- 2 Das Projekt „Formative Prozessevaluation in der Sekundarstufe. Seiteneinsteiger und Sprache im Fach“ (EVA-Sek) wird unter Leitung von Prof. Dr. Bernt Ahrenholz (Friedrich-Schiller-Universität Jena), Prof. Dr. Julia Ricart Brede (Europa-Universität Flensburg) und Prof. Dr. Udo Ohm (Universität Bielefeld) durchgeführt. In sechs Bundesländern werden 51 Sekundarschulen, die in sieben BiSS-Verbänden organisiert sind, begleitet (vgl. www.eva-sek.de).
- 3 In offiziellen Dokumenten sowie durch die schulischen Akteure werden verschiedene Bezeichnungen für Lernangebote für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger genutzt, z. B. Sprachlernklasse, Willkommensklasse, DSD- (Deutsches Sprachdiplom-) Klasse, Vorkurs, Seiteneinsteigerklasse. In diesem Beitrag wird der Begriff Vorbereitungsklasse favorisiert, da er das Ziel des Lernangebotes, die Schülerinnen und Schüler auf die Integration in den Regelunterricht vorzubereiten, betont. Dabei können neben dem DaZ-Unterricht auch fachliche Lerninhalte in die VK integriert werden.
- 4 Alle Modelldarstellungen beziehen sich ausschließlich auf die schulischen Lösungen und berücksichtigen keine außerschulische DaZ-Förderung.